

Briefmarken mit Solothurner Motiven

Autor(en): **Feser, Paul L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefmarken mit Solothurner Motiven

Von Paul L. Feser

Die ganzjährig sehenswerte Stadt Solothurn wird am Wochenende vom kommenden 23./24. September zusätzlich zu einem Mekka für Briefmarkensammler und Freunde der Postgeschichte. Aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz werden die angehenden Philatelisten dann ins Landhaus strömen, um auf über 300 Ausstellungsrahmen eine wohl einmalige Schau seltener, interessanter und kostbarer Marken, Briefe, Dokumente und Stempel zu bewundern. Der Eintritt ist, man staune, sogar kostenlos, und es erscheint auch ein besonderer Festführer mit bemerkenswerten Fachbeiträgen. Vor dem Landhaus aber steht ein gelbes fahrendes Postamt unserer PTT, das einen begehrten Sonderstempel auf Briefe und Karten drückt.

Grund genug also, um einmal Rückschau auf unsere schweizerischen Briefmarken (amtlich «Postwertzeichen» genannt) zu halten, wie sie seit 1843 in allen Farben und Motiven an den Schaltern erschienen und in alle Welt hinaus geflattert sind. Nachdem sich die Eidgenössische Postverwaltung lange Zeit mit dem Schweizer Wappen und einer «Helvetia» genannten wehrhaften Figur begnügte, kamen genau im Jahre 1900 die ersten Sondermarken heraus, bei Anlass des Jubiläums 25 Jahre Weltpostverein. 1913 erschien die erste Zuschlagsmarke zugunsten der Stiftung Pro Juventute, seit 1938 gefolgt von der Bundesfeierspende (Pro Patria). Die erste amtliche Luftpostmarke beglückte die Sammler anno 1919.

In Solothurn erfreute man sich indes schon am 17. August 1913 einer allerdings privat herausgegebenen Flugpostmarke zu 50 Rappen, welche auf Karten geklebt wurde, die der mutige Aviatiker Theodor Borrer auf den Weissenstein hinauf spedierte — begreiflicherweise heute eine begehrte Rarität! Olten hätte in Sachen Flugtag beinahe dem Hauptort den Rang abgelassen — eine entsprechende Marke war für den 5. Mai 1913 gedruckt —, als der Pilot Ernst Rech auf



dem Anflug von Dübendorf her tödlich verunglückte.

Es dauerte bis zum Jahre 1924, als endlich das *Solothurner Kantonswäppchen* das Licht der Philatelie erblickte: auf einer Pro Juventute-Marke zu 10 Rappen, was damals für eine Postkarte oder einen Lokalbrief genügte. Die kleidsame Solothurner Tracht erschien dann im Rahmen derselben Sonderserien im Kriegsjahr 1940. Im Hintergrund des vom bekannten Appenzeller Künstler Carl Liner sen. entworfenen Markenbildes erkennt man St. Ursenkirche und Rötibrücke. 1949 erfuhr schliesslich unser Nationalheld *Niklaus Wengi* zu seinem 400. Todestag



— ebenfalls auf einer Juventute-Marke — die postalische Ehre seines Konterfeis, gestaltet von Karl Bickel d. Ae. aus Walenstadt.

Am 10. Mai 1960 kam es unserer PTT erstmals so richtig ins Bewusstsein, dass sich Briefmarken auch als touristische Werbeträger eignen könnten. Flugs erschien eine umfangreiche, später mehrfach erweiterte Dauerserie mit prominenten Baudenkmalern. Dass darauf unser trutziges *Baseltor* nicht fehlen durfte, versteht sich (Wertstufe Fr. 1.20). 1975 folgte der berühmte *Gockel* vom «Santursenturm»; er kostete am Schalter Fr. 2.50 und krächte dem Empfänger von kleineren Paketen entgegen. Da es der Post einige Jahre später beliebte, dieselbe Marke auf einem chemisch leicht geänderten Papier (aber in gleicher Farbe) nachzudrucken, avancierte der solothurnische Hahn sogar zur gesuchten Rarität.



1981 wurde der Eintritt des Standes Solothurn vor 500 Jahren gerechterweise auch mit einer Briefmarke begangen. Sie zeigt das *Siegel* des damaligen Bündnisbriefes mit dem Schutzpatron St. Urs. In der Farbge-



bung war die PTT weniger glücklich als mit dem Motiv: das Solothurner Siegel wurde in schwarz gedruckt, das freiburgische (auf analoger Marke) dafür rot. Noch weniger Erfolg bei den wohlbewanderten Solothurnern hatte die Post aber bereits im folgenden Jahr, als sie in einer Dauerserie «Volksbräuche» die altberühmte fasnächtliche *Chesslete* — leider ohne vorher rückzufragen — in völlig verfälschter Zeichnung auf ihre Kunden losliess: Man sieht da im Vordergrund jemanden mit einer Art Filzpantoffeln eine Basler Trommel bearbeiten; im Mittelgrund wirft eine Gestalt nach typisch innerschwyzerischem Brauch Orangen oder Brötchen aus, und zuhinterst erkennt man einen gutbündnerischen Schellenursli. Es versteht sich, dass bei dieser markenschöpferischen Fehlleistung alle drei Figuren weder mit dem obligatorischen weissen Nachthemd noch mit der nach hinten abfallenden ungesteiften Zipfelmütze bekleidet sind.

Seither sind solothurnische Motive auf schweizerischen Briefmarken nicht mehr aufgetaucht.

